

Susanne Baer (Die Philosophin 30 (2004), S. 122-128)

Schwindel, Wahrheit, Regeln, Schwanken

Es gibt sehr unterschiedliche Arten, sich einem Thema zu nähern, und vielleicht noch unterschiedlichere Weisen, in denen das Gefundene dann beschrieben oder sonstwie vermittelt wird. Eine Art, die insbesondere transdisziplinär angelegte Geschlechterstudien auszeichnet, ist diejenige, in vielen Winkeln zu suchen, und das Gefundene auf je eigene Art zusammen zu stellen, neu zu figurieren. Das ermöglicht es, immer wieder neue Fragen gerade auch an den eigenen Blickwinkel zu stellen. Gleichzeitig ergeben sich so Fragen, die in all den Winkeln gestellt werden müssten, die besucht worden sind. Doch in den Winkeln gelten Regeln, wie beispielsweise disziplinäre Gepflogenheiten oder auch gesetztes Recht, die nicht darauf ausgerichtet sind, neue Figurationen als Herausforderung des gesicherten Wissens aufzugreifen. Dennoch gibt es eine Möglichkeit, die herausfordernde Suche transdisziplinärer Arbeit produktiv zu betreiben: sie liegt darin, ein Schwanken, aber nicht den Schwindel zu akzeptieren. Die folgenden Assoziationen tragen Aspekte zusammen, die für eine Wissenschaft auf der Suche nach Wahrheit, aber mit Respekt vor den verschiedenen Wahrheiten von Bedeutung sein könnten.¹

Der Schwindel ist eine Lüge. Menschen, die schwindeln, sagen nicht die Wahrheit, oder besser: sie sagen, schreiben, filmen oder tun etwas, das von ihrem eigenen Wissensstand abweicht, bewusst oder unbewusst. Menschen, denen schwindlig ist, fehlt es an Orientierung, ohne dass sie dies so wollen. Beiden gehen die Regeln verloren – die Regeln der Wahrhaftigkeit, und die Regeln des Raumes. Beides sind Regeln der Wahrnehmung – der eigenen und der fremden Möglichkeit, Dinge zu verstehen und in Handlung oder Kommunikation zu übertragen. Immanuel Kant nennt das Gegenteil des Schwindels, nämlich die Wahrhaftigkeit, eine Rechtspflicht, jedenfalls im Bereich des Rechts. "Alle rechtlich-praktischen Grundsätze müssen strenge Wahrheit enthalten." "...(Die Lüge) schadet der Menschheit überhaupt, indem sie die Rechtsquelle unbrauchbar macht."² Geht es hier um die Reinheit³ des Rechts, der Rechtsidee überhaupt? Die formalistisch anmutende Vorstellung, alles Recht gehe auf die eine Regel zurück, ist rechtsphilosophisch zugunsten von Vorstellungen verworfen worden, die stärker auf Gerechtigkeitsmaximen, Nützlichkeitsabwägungen oder aber demokratische Prozesse der Meinungsbildung und des Minderheitenschutzes setzen.⁴ Die von Immanuel Kant betonte Strenge des Rechts

¹ Dieses Essay verdankt sich der Inspiration, die aus einer Zusammenarbeit mit Christina von Braun im Kontext der Geschlechterstudien an der Humboldt Universität zu Berlin erwachsen kann. Sie haftet natürlich für keinen der folgenden Gedanken. Ihre Gedanken zum Schwindel finden sich vielmehr in **Versuch über den Schwindel**. Religion, Schrift, Bild, Geschlecht. Zürich, München (Pendo) 2001.

² Kant, Immanuel, Werke in 6 Bänden, Bd. 4, Schriften zur Ethik u. Religionsphilosophie, Darmstadt, 1956, "Über ein vermeintes Recht aus Menschenliebe zu lügen".

³ Braun, Christina von, Zum Begriff der „Reinheit“, in: Metis 11/1997, S. 7-25; Douglas, Mary, [Reinheit und Gefährdung](#), Reimer 1985.

⁴ Vgl. für den Positivismus die Werke des Wiener Rechtsphilosophen Hans Kelsen und später jene von H.L.A. Hart; für den Utilitarismus die Werke von Jeremy Bentham und heute die Arbeiten zu „Law and economics“ und der „ökonomischen Theorie des Rechts“. Für Gerechtigkeitstheorien John Rawls, Eine Theorie der Gerechtigkeit, orig. Cambridge 1971 und Stefan Gosepath/ Georg Lohmann, Philosophie der Menschenrechte, Frankfurt a.M. 1998.; für demokratische Begründungstheorien z.B. Young, Iris Marion, Justice and the Politics of Difference. Oxford 1990; auch Axel Tschentscher, Prozedurale Theorien der Gerechtigkeit rationales Entscheiden, Diskursethik und prozedurales Recht, Baden-Baden 2000; Baer, Susanne, Globalisierung und Gerechtigkeit. Von der Bipolarität zur Anerkennung differenter Perspektiven. In: Deutsche

liegt dann eher in der rechtstheoretisch zu erfassenden Struktur der Regel, die eine Verletzung ihrer selbst ebenso implizieren muss wie ihre bedingungslose Geltung, unter Beachtung aller Anwendungsbereiche, Ausnahmen oder Einschränkungen? Oder geht es (immer?) um beides?

Der Schwindel ist (also) riskant. Der Schwindel, der eine Lüge ist, kann bestraft werden. Wer erfolgreich schwindelt, um an anderer Leute Geld zu kommen, kann sich eines Betrugeshandlung schuldig machen. Oder im Original des § 263 des deutschen Strafgesetzbuches: „Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvorteil zu verschaffen, das Vermögen eines anderen dadurch beschädigt, dass er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Tatsachen einen Irrtum erregt oder unterhält, wird mit Freiheitsstrafe bis zu fünf Jahren oder mit Geldstrafe bestraft.“ Auch der Versuch ist strafbar.

Schwindel ist medienunabhängig und mediendifferenziert zugleich. Menschen können etwas sagen, was bei anderen einen Irrtum erzeugt, oder etwas tun, was diesen Irrtum bewirkt, und beides gilt als Schwindel. Wer in einen Bus steigt, ohne zu bezahlen, aber eben das nicht zu erkennen gibt, „fährt schwarz“, erschleicht sich eine Leistung, betrügt nach § 265a StGB. Das ist das klassische Beispiel im deutschen Recht. Wer in Formularen Kreuze an der falschen Stelle macht, betrügt ebenfalls, ggf. - § 265 StGB – Versicherungen, im Hinblick auf - § 264a – Kapitalanlagen oder - § 264 - Subventionen. Wer nicht Menschen beschwindelt, sondern Automaten, begeht eventuell einen Computerbetrug nach § 263a StGB. Wer im Internet schwindelt, ist ein Faker, auch wenn es sich um eine Fakerin handelt. In der Kunst darf Schwindel sein. Er suggeriert, unter anderem, eine doppelte Subjektbildung und damit eine Verschiebung, selten eine Aufhebung, der Geschlechtergrenzen. Auch das folgt Regeln: unter anderen den Regeln der Kunst und den Regeln des Rechts, die dieser Kunst Freiräume zugestehen, die andere nicht haben. Über etwas täuschen dürfen Bilder nur in gewissen Situationen.

Der Schwindel ist (auch) keine Lüge. Er ist ein multisensorisches Syndrom. Schwindel spielt sich nicht nur im Dialog ab, und Schwindel ist nicht nur auf bestimmte Medien beschränkt, sondern geht vom Ich aus, das nicht mehr so genau weiß, wo es ist. Damit ist es kein Nicht-Ich⁵, und auch kein Über-Ich, aber ein Ich an der Grenze des Verlusts seiner selbst. Es ist ein Ich auf dem Hochseil, also wieder ein Ich, dem die Regeln verloren gehen.

Der Schwindel macht (also) Angst. Schwindel ist aus medizinischer Sicht eine Gleichgewichtsstörung. Sie kann unterschiedliche Ursachen haben, löst aber ähnliche Reaktionen aus. So sind Menschen mit Morbus meniére, einer seltenen, aber schwerwiegenden Schwindelkrankheit, regelmäßig extrem verängstigt. Sie benötigen neben der medikamentösen und eventuell operativen Therapie meist auch psychotherapeutische Unterstützung.

Ein Schwindel sitzt im Ohr. Dort befindet sich der Nervus Vestibularis, der Gleichgewichtsnerv, dessen Störung zum Schwindel – zu Schwindelanfällen – führt, und dessen Zerstörung kompletten Hörverlust zur Folge haben kann. Bei der Schwindelkrankheit (nach einem französischen Arzt) Morbus meniére kommen Drehschwindel, zunehmende Schwerhörigkeit und oft auch Übelkeit zusammen. Die Ursache dieser Krankheit gilt als nicht wirklich geklärt, soll aber hydromechanischer Natur sein: Danach bewirkt ein Überdruck der Innenohrflüssigkeit die Störung. Daher

Zeitschrift für Philosophie 51 (2003), S. 611-620. Im Gegenzug auch Shklar, Judith, Über Ungerechtigkeit, Berlin 1992.

⁵ Braun, Christina von, **Nicht ich. Logik Lüge Libido**, Frankfurt 1985.

kommen auch die Ohrgeräusche, die den Tinnitus ausmachen. Der Körper ist allerdings nie eine ausreichende Erklärung.

Ein Schwindel sitzt im Kopf und in der Seele. Nach erfolgreicher medizinischer Behandlung zur Beendigung des Drehschwindels erleben Menschen nicht selten weiter einen Schwindel, der ihnen selbst vorschwindelt, ein doch bereits geheilter Schwindel zu sein. Zahlreiche Schwindel sind auf psychogene Ursachen zurückzuführen. Einige Schwindel finden ihre Ursache aber auch im Hirnstamm oder Cerebellum. Ohnehin gilt bei Schwindel nicht etwa, die Wahrheit zu suchen, sondern der Ratschlag lautet, sich zu entspannen. Andererseits gilt es beim schwindeln, die Wahrheit aufzudecken. Das ist allerdings nicht entspannend, denn Menschen schwindeln täglich bis zu 250 mal, und Männer lügen schätzungsweise 25% mehr als Frauen. Hier wirkt sich gender aus.⁶

Ein Schwindel hat Geschichte. In der deutschen Sprache wird das Schwindel nicht selten als „türken“ bezeichnet. 1769 baute der österreichische Mechaniker von Kempelen einen äußerst erfolgreichen Schachtürken, der als Automat präsentiert wurde und z.B. Friedrich den Großen besiegte, aber eigentlich eine Hülle für einen kleinen, Schach spielenden Menschen war; es dauerte bis 1838, um den Schwindel aufzudecken.⁷ Es wird erzählt, dass das türkische Militär einst Soldaten aus Pappe aufstellte, um den Gegner einzuschüchtern. Und es wird berichtet, dass anlässlich der Eröffnung des Nord-Ostseekanals 1895 die Noten für die türkische Nationalhymne fehlten, und stattdessen ein Lied gespielt wurde. Wenn heute vom „türken“ die Rede ist, könnten rassistische Stereotypen eine Rolle spielen. Es könnte auch sein, dass sich so ein „Volk“ als Kollektiv gegen ein anderes setzt. Dann wäre zu fragen, ob religiöse Wurzeln prägen, wer hier Wahrheit, wer den Schwindel repräsentiert. Kommt mit dem Schwindel der Islam in ein Bild, das als christliches dominant, und auch als jüdisches Bild gekennzeichnet ist?

Ein Schwindel sitzt im Kreislauf. Mancher Schwindel ist schlichte Reaktion auf eine Kreislaufschwäche. Eigentlich handelt es sich um einen kleinen Zusammenbruch, der als Schwindel bagatellisiert wird. Extremer Blutdruckabfall lässt Menschen dann schwanken, aber auch umfallen. Nietzsche hat zwar behauptet: „Wer nicht lügen kann, weiß nicht, was Wahrheit ist“⁸. Medizinisch führt der Schwindel nicht zwingend zurück in den aufrechten Gang. Ernst Bloch hat argumentiert, Menschen (mit aufrechtem Gang) müssten das Recht in ihre eigenen Hände nehmen, um letztlich

⁶ Die Daten der Amtlichen Polizeilichen Kriminalstatistik, die das Bundesministerium der Justiz öffentlich präsentiert (<http://www.bmj.bund.de/enid/62.html>), sind trotz der Verpflichtung der Bundesregierung auf geschlechterdifferenzierte Arbeit, die sich aus § 2 GGO ergibt („Gender Mainstreaming“), nicht differenziert. Insgesamt wurden danach im Jahr 2002 59 376 Menschen wegen Betruges verurteilt. Nach Altersgruppen wird grob unterschieden: Die meisten Verurteilten sind Erwachsene. Nach Staatsangehörigkeit wird ebenfalls differenziert, wobei unklar bleibt, ob sich einige Verurteilungen aus besonderen, durch das Ausländerrecht konstruierten Situationen ergeben. Ist es Betrug, wenn eine falsche Herkunft vorgeschwindelt wird, um einen Ausbildungsplatz zu erhalten, oder soziale Kompetenz und Anpassung an neue Umgebungen?

⁷ Walter Benjamin spielt darauf an, wenn es in den Thesen „Über den Begriff der Geschichte“ als Allegorie auf das Verhältnis zwischen Marxismus und Theologie heißt: (...) *Gewinnen soll immer die Puppe, die man "historischen Materialismus" nennt. Sie kann es ohne weiteres mit jedem aufnehmen, wenn sie die Theologie in ihren Dienst nimmt, die heute bekanntlich klein und häßlich ist und sich ohnehin nicht darf blicken lassen*“. (1939) 'Über den Begriff der Geschichte', in *Gesammelte Schriften* I-2, Suhrkamp, Frankfurt a/M, 693..

⁸ in: *Also sprach Zarathustra, 1885, Nachdruck München 1975. Berühmt ist das Werk nur z. T. aufgrund seiner Rechtfertigung häuslicher Gewalt.* ('Gib mir Weib, die kleine Wahrheit! sagte ich. Und also sprach das alte Weiblein: 'Du gehst zu Frauen? Vergiß die Peitsche nicht!' Also sprach Zarathustra.")

nicht dem demokratisch gesetzten, sondern einem übergeordneten Naturrecht zur Geltung zu verhelfen. "Der Zielinhalt, das Zielbild im Naturrecht ist nicht das menschliche Glück, sondern aufrechter Gang, menschliche Würde, Orthopädie des aufrechten Gangs, also kein gekrümmter Rücken vor Königsthronen usw., sondern Entdeckung der menschlichen Würde, die eben gleichwohl zum großen Teil nicht aus den Verhältnissen abgeleitet wird, denen man sich anpaßt, sondern (...) von dem neuen, stolzen Begriff des Menschen als einem nicht kriecherischen, reptilhaften, vielmehr einem mit hoch erhobenem Kopf, was uns verpflichtet und uns vor den Tieren auszeichnet und unterscheidet."⁹ Die derart radikal subjektive Version auf das Recht endet bei Bloch in einer Totalität der subjektiven Rechte.¹⁰

Der Schwindel sitzt im Wort. Die Bedeutung des Schwindels erschließt sich in der Suche nach Begriffsverwendungen. Die Medizin hat den Schwindel ebenso verstanden wie das Recht, die Kunst kennt ihn genauso gut wie die Philosophie. Auch andere würden sich um die Definitionshoheit ohne Zögern bemühen. Es ist eine ganz andere Art des Denkens, zwar enzyklopädisch zu suchen, und dann erst damit zu beginnen, die eigene Frage zu verfeinern, das eigene methodische Instrumentarium in Ansatz zu bringen, die eigenen Antworten zu entwerfen, und damit immer auch: eigene Regeln aufzustellen und zu perpetuieren. Dieses Denken hält ein Schwanken aus, schwindelt aber nicht.

⁹ Ernst Bloch im Gespräch mit José Marchand 1974, in: Arno Münster (Hrsg.), Tagträume vom aufrechten Gang, Frankfurt am Main 1977, S. 83.

¹⁰ Bloch, Ernst, Naturrecht und menschliche Würde, Frankfurt 1961, S. 227.